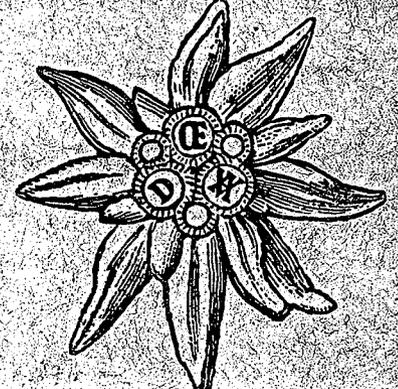


**Dezember  
1934**

# **Vereins- Zeitschrift**

**der Sektion Magdeburg  
des Deutschen u.  
Oesterreichischen  
Alpen-Vereins**



**6. Jahrg.  
Nr. 2**

**Verantwortlich:  
für die Schriftleitung Hubert Riemann**

C. Pormetter, Magdeburg

Unser  
**Alpenfest**

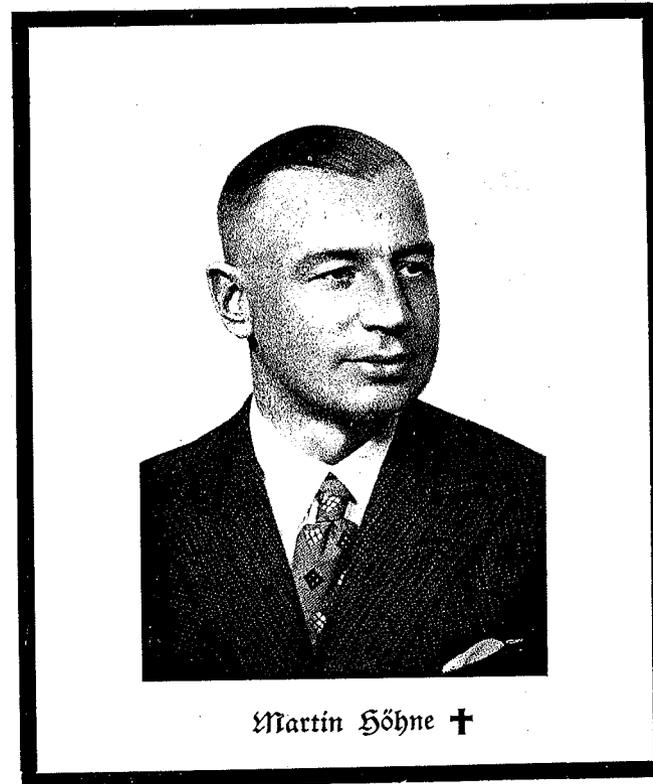
findet statt

am

**2. Februar 1935**

wie üblich im Konzerthaus,  
Leipzigerstraße

**Einladungen folgen!**



Martin Höhne †

Im Juli d. Js. erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser junges Mitglied, **M a r t i n H ö h n e**, am 2. Juli d. Js. an der Ostwand der großen Finne tödlich abgestürzt ist.

Martin Höhne war seit Anfang des Jahres 1934 Mitglied unserer Sektion Magdeburg.

Mit der Bergsteigergruppe Magdeburg und Dessau hatte er im Harz Freundschaft geschlossen und unsere Kletterfelsen kennen und lieben gelernt.

Er kam von der Kletterschule der Sächsischen Schweiz und hatte alle Schwierigkeitsgrade dieser Felsen gemeistert.

Als leidenschaftlicher Bergsteiger, Naturfreund und Schifahrer waren die Berge ihm alles.

Jahrelang war er als Lehrer in der Sächsischen Polizei für den Kletter- und Schisport tätig.

1932 rief ihn sein Bruder als Teilhaber und Fahrlehrer der Autofahrschule Max Höhne nach Magdeburg. Bis Anfang Juni 1934 hielt ihn der Beruf in den Mauern der Großstadt. Aber immer größer wurde die Sehnsucht nach den Bergen, immer lebhafter riefen die Berge. Er folgte dem Rufe — und blieb in seinen geliebten Bergen.

Seinem letzten Briefe an seinen Bruder entnehmen wir folgenden Turenbericht:

„Von Mittenwald aus habe ich einige schöne Turen gemacht

1. im Karwendel von der Mittenwaldhütte zum westl. Karwendelkreuz — leicht — bis zur Spitze gesicherter Steig,

2. von der Hochlandhütte Gradüberschreitung von Wöllner zum westl. Karwendelkreuz. Die Sache hatte es schon in sich. Dann bin ich zur Abwechslung mal nach Garmisch gegangen und habe mir einen Sichtvermerk geholt. In Verbindung damit habe ich einen Abstecher zum Libsee unternommen — schöner Blick auf die Zugspitze. Dann bin ich ins Wettersteingebirge gegangen. Ueber Schachen, ein ehemaliges kgl. Jagdschloß (1850 m) zur Meilerhütte (2400 m). Von der Meilerhütte habe ich sämtliche Gipfel der Garmischer und Leutascher Dreitorspitze überschritten, nicht leicht, aber sehr genussreich. Von da über Angerhütte, Anorhhütte und Schneefernerhaus zur Zugspitze. Am 16. Juni bin ich auf dem Schneeferner auf 30 cm Pulverschnee einige Stunden Schi gelaufen. Habe mit Schi das Wetterstein-Eck bestiegen. Fabelhafte Abfahrt über das Zugspitzplatt, dann wieder zurück nach Mittenwald.

Nun bin ich in Bozen und mit Volldampf gehts in die Dolomiten.“

Nach vielen Kletterturen in der Sellagruppe ging er in die Sextner Dolomiten.

Die große Finne war sein letzter Gipfel!

Auf dem Abstieg ereilte ihn sein Schicksal, Steine lösten sich und rissen ihn in die Tiefe.

— Martin Höhne tot —

In der kurzen Zeit seiner Mitgliedschaft hatte er sich als tüchtiger Bergsteiger schnell die Freundschaft der Besten unter uns erworben. In den Herzen der Magdeburger Bergsteiger wird er deshalb fortleben.

Aber nicht nur in unseren Herzen. Ein Herr, der neben ihm die Kleine Finne bestieg, ein Italiener, der Präsident des Club Alpino Bolzano, widmet ihm in einer italienischen Zeitung einen sehr herzlich gehaltenen Nachruf, der in Uebersetzung lautet:

„Martin Höhne: Sei gegrüßt!

Der Schreiber dieser Zeilen ist sein Begleiter des Aufstiegs gewesen und zwar auf 100 m Entfernung Luftlinie.

Allein — furchtlos — er!

Allein und sorgenvoll — ich!

Er an der Ostwand der Großen Finne, ich an der Westwand der Kleinen. Eine tiefe Gabelung, höchstens 100 m breit, trennte uns in seinen letzten Stunden. Nach jeder schwierigen Stelle, die mit starkem Herzen überwunden wurde, wartete einer auf den andern, um sich mit der Stimme zu begrüßen. Der Westen der Kleinen Finne ist nicht so bröcklig wie der Osten der Großen Finne und jedesmal, wenn eine Anzahl Steine unter seinen Füßen abrollte, wandte ich mich besorgt um. Nichts. Er schritt schnell und sicher vorwärts längs des unendlichen Weges, der vom Anfangspunkt nach dem Vorsprung unter dem Gipfel führt.

Auf dem Sattel der Kleinen Finne wartete ich eine halbe Stunde auf die Sonne und beobachtete seine entschlossenen Bewegungen. Noch ein Gruß.

Noch ein Gruß während er eine mit Schnee bedeckte Stelle durchschritt und ich im letzten Kamin verschwand. Noch ein Gruß voll unbändiger Freude vor den beiden Gipfeln.

Der Mensch, der in wenigen Tagen immer allein so viele Gipfel bezwungen, der den Langkofel mit einer unglaublichen Schnelligkeit besiegte, der am ersten Abend in der Schutzhütte sein einfaches Abendessen verzehrte, ernst und bescheiden, rief jetzt vom Gipfel begeisterte Worte herab. Zu mir — und zum Tod!

Ich erwartete ihn in der Schutzhütte, weil ich als erster hinunterstieg. Aber er kam nicht. Er kam am Abend, tot.

---

Er war unser Gefährte seit vielen Jahren. Er war aus Magdeburg.

Er kletterte am liebsten allein.

Es ist müßig und unnützig, an seiner sterblichen Hülle zu sinnieren, den Kopf zu schütteln und die Grundsätze über das Klettern in Begleitung aufzuzählen.

Er war eine starke Seele, und die starken Seelen bewundert man nur. Man ist still.

Das Gebirge will das Opfer des menschlichen Blutes, und wenn es will, dann macht es nicht den Unterschied zwischen allein.

Kletternden Bergsteigern und solchen in Begleitung. Die einzigste Auswahl, die es trifft, ist jene der Besten. Die besten im Geist.

Ihr Opfer läutert alle anderen und erhebt die gemeinsame Leidenschaft.

Wir werfen ein Edelweiß auf seine Bahre und alle, Gefährten und begeisterte Bergsteiger, erheben unseren von Tränen verschleierten Ruf zu den hohen Gipfeln, aber als Männer des Gebirges:

Martin Höhne: Sei begrüßt!

Heute morgen ist der Bruder des Bergsteigers Martin Höhne, der seinen Wohnsitz in Dresden hat, mit der sterblichen Hülle des von der großen Finne abgestürzten Bergsteigers im Auto nach Dresden abgefahren. Die Abt. des C. A. J. in Bolzano hat auf die sterbliche Hülle als letzten Gruß der italienischen Bergsteiger einen Kranz aus Edelweiß gelegt.“

Auch wir grüßen Dich zum letzten Male: Martin Höhne!

Otto Kalo.

## Unsere Einstellung zum Reichssportverband.

Auf Anordnung des Reichssportführers gehören die Deutschen Sektionen des Deutsch. u. Oesterr. Alpenvereins ebenso wie andere ähnliche Vereine dem Reichssportverband an.

Wir Alpenvereinsmitglieder hatten zunächst bei dieser Ankündigung das Empfinden, daß unsere Tätigkeit im Alpenverein kein Sport sei. Was ist es sonst? Ist es bloß Vergnügen, Keiselust, Kletterlust, oder sind es nur die idealen Regungen, die uns in recht vielen Abhandlungen und Vorträgen geschildert sind? Wenn man es genau betrachtet, kommt man immer wieder doch darauf hinaus, daß all unsere Betätigung Sport ist. Man muß nur den Begriff „Sport“ hinreichend weit fassen. Man glaubte bisher, daß Sport

ein Wettkampf der Mitglieder bestimmter Vereine oder Vereinigungen sei. Sport ist aber weit darüber hinaus die Betätigung der Mitglieder in körperlichen Leistungen zur Stählung ihrer Gesundheit, ihrer Nerven, ihrer Organe. Die vielen Anforderungen, die das Leben täglich stellt, im Beruf, in der Familie, in der Öffentlichkeit erfordern einen gesunden Körper, in dem nur ein gesunder Sinn wohnen kann.

Wir kommen damit der Sache schon näher. Wer von uns sehr häufig, fast jedes Jahr, in die Alpen gefahren ist, und mehr oder weniger anstrengende oder gefährvolle Bergbesteigungen unternommen hat, hat es an sich selbst erfahren, wie er körperlich und seelisch gestärkt von seinen Alpenreisen zurückgekehrt ist. Gerade wer geistig viel zu arbeiten hat oder draußen im schweren Wirtschaftskampf steht, oder wessen Beruf viel tägliche Aufregungen mit sich bringt, muß sich irgendwie körperlich betätigen, um einen gewissen Ausgleich zu finden und das wissen wir Alpenvereinsmitglieder, eine bessere, durchgreifendere Belebung der Spannkraft gibt es nicht als unsere Bergreisen. Darum gehören wir alle, auch wenn wir keine hervorragenden Kletter- und Gipfel-Turen ausführen, zum Sport. Das hat der Reichssportführer v. Tschammer und Osten sofort herausgefunden und widmet deshalb dem Bergsport seine ganz besondere Aufmerksamkeit. In einer Sonderabteilung unter Herrn Bauer, München, werden die Belange des Bergsports bearbeitet. In diesem Zusammenhange werden von den Alpenvereinssektionen keine Kampfspiele, keine Wettbewerbsunternehmungen verlangt, im Gegenteil, man möchte um alles in der Welt aus den Bestrebungen des Alpenvereins keine Sport-Fezerei machen.

Es sind aber die Reisen, Wanderungen und Bergbesteigungen nicht allein, die den gewollten Zweck erfüllen, sondern gerade der Verkehr mit der in den Bergen eingeseffenen Bevölkerung vollendet erst die Ziele, die der Alpenverein sich und seinen einzelnen Mitgliedern setzt. Es liegt in der Art der von uns gepflegten Bergbesteigungen, daß wir nicht etwa in geschlossenen Abteilungen der Sektion oder des Vereins unsere Wanderungen unternehmen, sondern jeder nach seiner Kraft, nach seinem Können und seinen Erfahrungen allein oder mit einigen vertrauten Weggenossen und was wir von den Wanderungen heimbringen, können wir getrost in den großen Begriff „Kraft durch Freude“ einschließen.

Auch andere Ideale, die der nationalsozialistische Staat heute dem ganzen Volke anzuerziehen bestrebt ist, wurden von jeher in hervorragender Weise in unserer Sektion gepflegt. Die Volkshundenheit ist bei uns immer im idealsten Sinne betätigt worden. Wir treiben keine Vereinsmeierei, sondern im Rahmen unseres Vereins, beginnend mit den Vorträgen und draußen bei den Berg-

wanderungen, dem einfachen Leben in den Hütten und bei Begegnungen auf der Wanderung ist jeder Berggenosse gleich geachtet und mit wenigen Ausnahmen auch stets hilfsbereit, nicht nur in der Unterstützung Verunglückter oder erschöpfter Kameraden, sondern auch in der Mitteilung der eigenen Erfahrungen an jüngere oder weniger bewanderte Berggenossen. Da gibt es kein Zeremoniell, keinen Rangunterschied, keinen Titel. Wer hätte nicht als echter Bergwanderer schon oft unterwegs mit ganz fremden Berggenossen Proviant und Erquickung geteilt.

Herzerquickend ist oft die Unterhaltung mit Einheimischen, besonders wenn sie noch nicht durch den Fremdenverkehr profitlich angekränkelt sind. Mancher alte Herr war gewiß schon beglückt dadurch, wenn er von einer jungen Bäuerin unterwegs bei Unterhaltungen über Weg oder Wetter, Landwirtschaft oder Viehzucht mit dem deutschen herzlichen Du angedredet wurde.

All diese Eindrücke, all die schönen Erinnerungen und aller Frohsinn, den wir aus den Bergen mitgebracht haben, kommt einmal im Jahre zur schönsten Entfaltung bei unserem einzigen gesellschaftlichen Zusammentreffen, bei unserem Alpenfest. Wenn man in der kurzen Wuchs das Dirndl im Arm herumschwenkt oder mit lautem Juhu die Rutschbahn herunterfliegt, dann wird das Herz jung und die wahre Alpenfreude leuchtet aus allen Augen. Das ist wahre Volksverbundenheit und gewiß ist es im Sinne unseres großen Führers und auch unseres Sportführers, daß bei unserem Alpenfest in Magdeburg bei größter Ausgelassenheit und tollstem Uebermut noch niemals die Grenzen überschritten sind. Weit über den Kreis unserer Mitglieder hinaus gilt deshalb unser Alpenfest als eine der schönsten gesellschaftlichen Veranstaltungen des ganzen Winters. Darum wollen wir am 2. Februar auch wieder alle Sorgen hinter uns lassen und alle Lust und Freude mitbringen zu unserem Alpenfest.

Hubert Riemann.

## Berchtesgadener Land

„Erlebtes und Erlauschtes“

von Käthe May, Magdeburg.

Wer die bayerischen Alpen nicht sah, kennt Deutschland nicht! Aus welcher Richtung man immer dieses Herrgottsländle betreten mag, immer überwältigt der Anblick durch seine Großart. Und so erging es auch uns, die wir in lieber Gesellschaft hier unsern Sommerurlaub verbrachten. Alle Gegensätze vom Lieblich-Idyllischen bis zum heroischen Ernst finden sich in wunderbarer Steigerung in ihr vereinigt. Vom Tal der rauschenden, blinkenden Achen aus steigen als Kulissen eines unvergleichlich bewegten Hochgebirgs-panoramas blumige Matten, herrliche Wälder und stattliches Vorgebirge hinan zu den Füßen des siebenzackig gekrönten Watzmann und der anderen Bergriesen, des Hochkalter, der den Blaueisgletscher umfassen hält, des Hohe Göll und des Steinernen Meers. Das ist ein Funkeln und ein Gleissen, wenn man nach dreistündigem Aufstieg vom Watzmannhaus her im Morgensohnenglanze auf dem Hoheck Ausschau hält. Ausdruckvollste Träger der Stimmung in dieser Landschaft sind die Gipfel der massigen Berge. Ihr nacktes Felsgestein flimmert wie helles Altgold, wenn die Sonne ihr erstes Licht auf sie fallen läßt. — Kein Berg aber kann schöner dem Auge erscheinen als im Alpenglühen der Hohe Göll. Unter den Strahlen der untergehenden Sonne überzieht sich der Gipfel des Göll mit hellrosenrotem Hauch, der langsam tiefer, dunkler, brennender wird wie Scharlach. Und sinkt die Sonne unter den Gebirgshorizont, dann senkt sich auch über die Zinnen des gewaltigen Göllselsendoms graue Nacht, die über die minder hohen Berge schon längst hereingedunkelt ist — — — wer Alpenglühen am Göll erlebt, wird diese wundersame Naturerscheinung nicht wieder vergessen.

Und ähnlich empfinden wir angesichts des Friedens der über dem Haus bei Berchtesgaden liegt, daß der Volkskanzler sein eigen nennt. — In glücklich froher Stimmung wandern wir den Obersalzberg hinauf, hoffend, das Glück zu haben, den verehrten Führer zu sehen. Was sieht es uns an, im strömenden Regen Stunde auf Stunde zu stehen — wenn wir ihn nur von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen! Immer größer wird das Häuflein der Wartenden und mit einer geradezu fieberhaften Spannung — Gefühlswerte und Gemütsstimmungen waren hierbei sicherlich oft mehr ausschlaggebend als das bevorstehende große Ereignis — sah man den Dingen entgegen.

Und dann kam alles so einfach, so selbstverständlich, der Regen hörte auf und die liebe Sonne schien. In Begleitung von Dr. Goebbels stand der Führer vor uns, und nichts erinnerte daran, daß der Mann, der unter uns weilte der Lenker des Deutschen Volkes sei. Ungezählte Hände reckten sich zum Treue-Gruß empor und Kinder mit blanken, strahlenden Augen boten ihre Blumen dar. Und dann geht der Führer langsam die Menschenreihe ab . . . . . langsam . . . . . ganz langsam . . . . . von einem zum andern . . . . . und jedem sieht er ins Auge, prüfend, als wolle er ergründen: tust Du das Deine? Diese menschliche Nähe des Führers hat wohl jeder unter uns empfunden; mehr als je schwört man die große Verehrung und Liebe zu dem Menschen Hitler. Ergreifend und rührend ist es, als ein altes Frauchen neben mir dem Volkskanzler mit zitternder Stimme zuruft:

„Gott schütze Sie, Gott erhalte Sie.“

Unmöglich ist es mir, dieses Gegenüberstehen mit dem Manne, der das Deutsche Volk neu geschaffen hat, wiederzugeben, man muß es selbst erleben. Es ist etwas Wunderbares, was vom Führer ausgeht; jedem Deutschen möchte man wünschen, daß es ihm vergönnt ist, in die gütigen, tiefblauen Augen des Kanzlers sehen zu dürfen und ihm die Hand drücken zu können — Wohl zehrt noch die Not, die große an der Kraft des Deutschen Volkes. Kraft darf aber nicht verloren gehn! Der Not, dem noch bitteren Elend zum Trotz, müssen wir die Kraft in uns aufnehmen, die uns im großen Vertrauen zum Führer ausharren läßt und an Deutschlands Wiederaufstieg glaubt.

Das Berchtesgadener Land hätte aber nicht in seiner vollsten Pracht gesehen, wer nicht über den Königssee gefahren wäre. — Vorerst erspät man nur einen schmalen Zipfel des Sees und erst dann, wenn das Boot um die steile Falkensteinwand herumgleitet, öffnet sich der Blick auf die ganze Seefläche. Ueber den Spiegel des Königssees steigen die Bergwände fast senkrecht empor; zweitausend Meter über die blaugrüne Wasserfläche reckt sich zur Rechten die riesenhafte Ostwand des Watzmann hoch, die schon manchen kühnen Bergsteiger, der sie bezwingen wollte, als Opfer forderte. Und geradeaus erhebt sich das gewaltige Plateau des Steinernen Meers mit der herrlich geformten Schönfeldspitze.

Man kann sich nicht sattsehen an all der Schönheit leuchtender Farben und imposanter Bergspitzen; die feierliche Stimmung wird noch erhöht durch die Ruhe in diesen himmelanragenden Felswänden.

Menschenhand schuf zu diesem aus Fels und schneebedeckten Gipfeln — auf der kleinen Landzunge, die sich durch Geröllablagerungen des Watzmann gebildet hat — einen lichten Kontrast,

das Wallfahrtskirchlein von St. Bartholomä und dicht daneben das freundliche Jagdschloßchen, das heute als Gasthaus dient. Niemals veräume man es, von der Bootsanlegestelle „Kessel“ aus, hinauf auf die Gotzenalm, dem Feuerpalsen zu steigen, einen instruktiveren Blick in die ungeheure Ostwand kann man sich garnicht denken und der Tiefblick auf Bartholomä ist einfach überwältigend.

Sonnennähe auf den Bergen im Berchtesgadener Land — Begegnung mit dem Führer! Der, der es erleben kann, muß sich glücklich schätzen, und auch mir werden alle Eindrücke unvergeßlich bleiben.

Berg Heil.

## Jahresbericht 1933

Fortsetzung von voriger Nr.

### Hüttenbericht:

Der Hüttenbericht enthält verschiedene Interna über die Hütten, die in der Generalversammlung verlesen sind.

### Bücherei.

Das Bestreben der Bücherei-Verwaltung war wie bisher darauf gerichtet, nach Maßgabe der zur Verfügung gestellten Mittel die Bücherei durch Ankauf zeitgemäßer und neu erschienener alpiner Schriftwerke auf einer gewissen Höhe zu halten.

In Zukunft sollen die Neuerwerbungen durch die Sektionsnachrichten (grüne Hefte) zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden.

Die Benutzung der Bücherei war trotz der leidigen Grenzsperrung im verflossenen Jahre ziemlich rege. Nachfrage war hauptsächlich nach Werken und Karten des Dolomitengebietes, der Julischen und besonders der Westalpen.

Bei dieser Gelegenheit sei für die Ausarbeitung von Touren usw. auf die in Abt. VI des Bücherei-Verzeichnisses angegebene Bild- und Rundsichtensammlung aufmerksam gemacht, denn ebenso wie die Karten, können auch die Bilder u. U. sehr gute Dienste leisten.

Wie schon früher, so sollen auch in diesem Jahre vom 1. Mai ab wieder regelmäßig Sprechstunden und zwar des Freitags abends von 19—20 Uhr im Alpenstübl, behufs Ausleihung von Büchern stattfinden und gleichzeitig wird auch, soweit es möglich, sonstiger Rat in alpinen Angelegenheiten erteilt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß auch außer der genannten Zeit sich unser Bücherwart, Herr Oberpostsekretär Gäbert, Andreas Krizmannstraße 5, bereit erklärt hat, nach Verabredung oder Mitteilung durch Postkarte, sich gern den Mitgliedern im Alpenstübl jederzeit zur Verfügung zu halten.

Von unserem inneren Vereinsleben haben wir bereits zu Eingang des Berichtes gesprochen. Der Wunsch vieler Mitglieder, nach der ersten Feier des 50 jährigen Stiftungsfestes auch mal wieder in der altgewohnten Tracht und Fröhlichkeit zusammenzusein, konnte erst in den ersten Märztagen d. J. erfüllt werden. Der Erfolg des Alpenfestes war einigermaßen zufriedenstellend, jedenfalls besser als im Vorjahre.

## Bücherei

### Neuanschaffungen:

- Nr. 227 **Georgi, Johannes.** Im Eis vergraben. Erlebnisse auf Station „Eismitte“ der letzten Grönland-Expedition Alfred Wagners. München 1933
- Nr. 228 **Schwerla, C. B.** Canada im Kaltboot. Berlin 1930
- Nr. 229 **Rugy, Julius.** Die Julischen Alpen im Bilde. Graz 1934
- Nr. 230 **Gallhuber, Julius.** Das Gäßäse und seine Berge. Ein Landschaftsbuch u. Bergsteigerbuch. München 1928
- Nr. 231 **Trenker, Luis.** Berge und Heimat. Das Buch von den Bergen und ihren Menschen. Berlin 1933
- Nr. 232 **Dreyer, Alois.** 70 Jahre im Rucksack. München 1934
- Nr. 233 **Maduschka, Leo — Nieberl, Franz.** Die jüngste Er-schließungsgeschichte des Wilden Kaisers. München 1933
- Nr. 234 **Oesterreich.** Deutsch-Oesterreich zur V. d. A.-Tagung in Klagenfurt. Berlin 1933
- Nr. 235 a **Lichtenstein, Fürstentum,** Festschrift zur 59. Haupt-versammlung des D. Oe. A. V. in Vaduz. Wien 1933
- Nr. 235 b **Lichtenstein, Fürstentum,** Sonderheft des Vorarl-berger Tageblatts. Bregenz 1933

- Nr. 236 **Barth, Hanns.** Gröden und seine Berge. München 1927
- Nr. 237 **Zsigmondy, Emil und Paulcke, Wilhelm.** Die Ge-fahren der Alpen. München 1933
- Nr. 238 **Zdarsky, Mathias.** Beiträge zur Lavinenkunde. Wien 1930
- Nr. 239 **Gallhuber, Julius.** Die Dolomiten. Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. München 1934
- Nr. 240 **Flaig, Walther.** Arlberg Ski und Schnee. München 1933
- Nr. F 125 **Serenji, Edmund,** Ski- und Wandersführer durch das Nockgebiet. Wien 1933

## Soll unsere Zeitschrift weiterbestehen?

Wir haben Beweise dafür gehabt, daß bei einer Gelegenheit, wo wir etwas in der Vereinszeitschrift für die Allgemeinheit mitteilen wollten, eine Anzahl von Mitgliedern die Zeitschrift garnicht gelesen hat. Es hätte uns dies schon veranlaßt, die Herausgabe der Zeitung ganz und gar einzustellen, wir sind aber von einer größeren Anzahl von Mitgliedern, besonders von älteren Mitgliedern, aufgefordert, die Zeitschrift beizubehalten. Auch auswärtige Mitglieder haben schon bei uns angefragt, ob die Zeitschrift nicht mehr erschiene, sie hätten sie schon sehr vermisst.

Wir haben diese Nummer deshalb noch einmal herausgegeben, müssen aber nunmehr an alle Mitglieder, besonders an diejenigen, die irgendwelche größere Bergbesteigungen gemacht haben, die dringende Bitte richten, uns eine Schilderung davon zu geben.

Wir wissen sehr wohl, daß die Bergfahrten sich jetzt, wo unser Hauptgebiet, Tirol, wo unsere Hütten liegen, gesperrt ist, sich auf Oberbayern beschränken müssen. Auch da sind sehr schöne Unternehmungen möglich, die wohl der Schilderung wert sind. Wir nehmen aber auch gern Schilderungen von älteren Turen, auch von besonders interessanten Schituren auf, wenn sie ein all-gemeines Interesse haben.

Sollte unsere Bitte ungehört verhallen und wir keine Beiträge für die nächste Nummer erhalten, dann werden wir uns gezwungen sehen, das Erscheinen der Zeitschrift einzustellen, weil es sich dann für die Sektion nicht lohnt, die hohen Kosten für die Zeitschrift auszugeben.

Die Schriftleitung.